№ 158. 1835.

Zei- tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 10. Juli.

Inland.

Berlin den 7. Juli. Se. Majestät der König haben dem Ober-Prediger Homann zu Schönebeck, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem praktischen Arzte, Hofrath Dr. Steinrück, den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen und das diesfällige Patent Allergnädigst zu vollziehen geruht.

Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind nach Hamburg abgereist.

Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Dresden hier angekommen.

Der General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, ist von Königsberg in Pr., und der General-Major und Kommandeur der Kadetten-Anstalten, von Below, von Kulm hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 29. Juni. Die Pairs hielten heute eine legislative Sitzung unter dem Vorsitze eines der Vice-Präsidenten der Kammer. Der Baron Pasquier ist so weit wieder hergestellt, daß er in der morgenden Sitzung des Pairshofes den Vorsitz wird führen können.

Am 23. und 24. d. haben in Toulouse einige Unruhen bei Gelegenheit einer Serenade stattgehabt, die dem Deputirten Dugabé am 23. gebracht wurde, welcher einige Tage zuvor dort angekommen war. Es bildeten sich mehrere Gruppen, welche die Marseillaise anstimmten. Es entstand Streit und die bewaffnete Macht mußte einschreiten, um die Haufen zu zerstreuen. Dies wurde auch am 24., als sich die Gruppen wieder sammelten, nöthig.

In Agde, wo die Cholera wieder ausgebrochen ist, waren am 18. vier Todesfälle, am 19. fünf, am 20. acht und am 21. drei, im Ganzen seit dem 1. Juni 107 Todesfälle vorgekommen. Das Gerücht, daß die Cholera in Toulon ausgebrochen sey, hat sich leider bestätigt. Doch ist die Seuche bis zum 23. nicht über das Arsenal hinausgedrungen. Die Stadt selbst ist noch frei. Bis zum 23. waren neun Fälle vorgekommen, unter diesen 4 Todesfälle.

Der Moniteur berichtet nach einer gestern Abend hier eingegangenen telegraphischen Depesche, daß Bilbao sich am 26. Abends noch gehalten habe. — Ueber die angeblichen Beschlüsse des Minister-Raths wegen der Absendung der Fremden-Legion nach Spanien enthält dieses Blatt auch heute noch nichts; eben so wenig das Journal de Paris. Mittlerweile will der Messager wissen, daß die Convention in Bezug auf die Fremden-Legion gestern von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Spanischen Botschafter unterzeichnet worden sey.

Der Herzog von Frias hatte heute Morgen eine lange Konferenz mit dem General Desmichels. Der Herzog giebt sich, wie verlautet, auch alle mögliche Mühe, eine abermalige Anleihe von 20 Millionen Fr. unter der Garantie Englands, Frankreichs und Portugals zu Stande zu bringen.

Heute beginnen vor dem hiesigen Assisenhofe die Verhandlungen eines Prozesses, der in der Reihe

der causes célèbres einen der ersten Plätze einnehmen wird und die Theilnahme der Pariser so lebhaft in Anspruch nimmt, daß schon vor einigen Wochen kein Eintritts-Billet mehr zu dem Sitzungs-Saale zu haben war. Es vereinigt sich aber auch in der That Alles, um dieser Rechtssache sowohl in juristischer als in psychologischer Hinsicht das höchste Interesse zu verleihen. Die Stellung, die der Angeklagte, Emil de la Ronciere, Sohn eines General-Lieutenants und Neffe eines Pairs von Frankreich, in der Gesellschaft einnimmt; die Art des Verbrechens, die Nichtswürdigkeit, mit der es angelegt, die rasende Kühnheit, mit der es ausgeführt wurde, sind gleich geeignet, Schauder und Entsezzen zu erregen, während auf der andern Seite das Schicksal des jungen Mädchens, die das Opfer der Unthat geworden, die tiefste Rührung einflößen muß. Die hiesigen Blätter theilen die Anklage-Akte vollständig mit.

Das Journal des Débats sagt in Bezug auf den von Lord Palmerston in der Sitzung des Unterhauses vom 24. Juni gehaltenen zweiten Vortrag über die Spanischen Angelegenheiten: „Mit Bedauern haben wir aus der Antwort des Lord Palmerston an Sir R. Peel ersehen, daß jener Minister auch den übrigen Europäischen Mächten das Recht zugesteht, dem Don Carlos Beistand zu leisten; wir hoffen noch, daß die schließlichen Maßregeln der Französischen und der Englischen Regierung den Folgen dieses sonderbaren Zugeständnisses vorbeugen werden, das wir für sehr gefährlich halten, denn es müßte ganz einfach dahin führen, daß Biscaya und Navarra das Schlachtfeld von Europa würden.“ — Ein anderes Blatt erwidert hierauf, man müsse sich wundern, daß das Journal des Débats, bei seiner großen Vorliebe für eine, sogar direkte Intervention, dies erst jetzt einsehe.

Zwei Notare im Dordogne-Dep., die auf disciplinärem Wege zur Verantwortung gezogen worden waren, weil sie an einer Unterzeichnung für die April-Angeklagten Theil genommen hatten, sind vom Civil-Tribunal freigesprochen worden.

In Straßburg ist der erste Prozeß gegen den patriotischen Verein zu Gunsten der Angeklagten ausgefallen; sie sind freigesprochen worden. Ueber die Wiederherstellung der Straßburger Nationalgarde vernimmt man noch immer nichts.

Heine unternimmt diesen Sommer eine Reise nach der Normandie und nach Boulogne sur Mer. Der junge Deutsche, Venedey, der aus Paris verwiesen wurde, hat die Erlaubniß erhalten, im Havre zu wohnen, wo er den für Amerika sich einschiffenden deutschen Emigranten Propaganda predigen kann. Börne lebt von seinem Privatvermögen in Paris, und zwar in Verbindung mit einer längstgepflogenen Sympathie. Frau v. Chezy gehört ebenfalls zu den deutschen Namen, die in Paris schriftstellern. Unter den deutschen Verbannten ist der Göttinger Student Dr. Schuster der einzige, der als Refugirter (réfugié hannoverien) von der Regierung eine monatliche Unterstützung erhält. Er, so wie der Doktor Spazier, gehörten zu den Haupt-Redaktoren des Geächteten, einer ultra-radikalen Monatsschrift, die jetzt seit einiger Zeit verschwunden ist und ihrer einseitigen Deklamation wegen gar nicht gefährlich, sondern nur langweilig, oder lächerlich werden konnte.

— Den 30. Juni. Der Pairshof hielt heute wieder eine Gerichts-Sitzung unter dem Vorsitze des von seiner Krankheit ziemlich wiederhergestellten Barons Pasquier. Das Verhör bot, bis auf das des Angeklagten Reverchon, kein erhebliches Interesse. Dieser verlangte, daß zunächst das Verhör vorgelesen werde, das er nach seiner Gefangennehmung zu bestehen gehabt habe, und nachdem der Gerichtsschreiber dieses mitgetheilt, las er selbst eine geschriebene Rede ab, worin er sich als einen Republikaner bezeichnete und jede Theilnahme an den Debatten verweigerte, so lange ihm nicht die von ihm gewählten Vertheidiger, Herren Béranger und Garnier-Pagès, zur Seite ständen. Sollten ihm diese wider Erwarten nicht beigegeben werden, so werde er sein Recht durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel zu vertheidigen wissen, damit man erfahre, daß nicht mehr das Gesetz, sondern nur noch die Gewalt im Lande herrsche. Als der Präsident sich weigerte, von dem in dieser Beziehung einmal gefaßten Beschlusse zurückzukommen, ergriff Reverchon noch einmal das Wort und sagte: „Seit wann hat Jemand das Recht, seinen Gegner zu richten. Ihr bildet nur eine faktische, keine rechtliche Gewalt. Wollte ich mich vor Euch vertheidigen, so würde ich dadurch zu verstehen geben, daß ich Euer Richteramt anerkenne. Als Republikaner kann ich dies aber nicht. Uebrigens begreife ich sehr wohl, weshalb Ihr das Recht der freien Vertheidigung scheut. Ihr fürchtet, daß man Euch einen Spiegel vorhalte, daß man Euch sage: „„Nun, Ihr lieben Vettern, was ist aus Euren Eidschwüren geworden!““ Wir sind unserer 120, über deren Köpfen das Schwerdt des Henkers schwebt, und Ihr wollt unsere Vertheidigung hemmen? Schlagt zu, wenn Ihr die Kraft und den Muth dazu habt; aber ich sehe vor mir nichts als Leichname.“ Diese letztere Aeußerung war dem General-Prokurator denn doch etwas zu stark; er trug daher darauf an, daß der 222. Art. des Straf-Gesetzbuches, der jeden Beleidiger des Gerichtshofes zu 2 bis 5jähriger Haft verurtheilt, auf Reverchon angewandt werde. Der Gerichtshof zog sich demgemäß um 3¼ Uhr zurück, um über diesen Antrag zu berathschlagen; um 4½ Uhr war das Urtheil noch nicht erfolgt.

Der Moniteur sagt: „Eine gestern eingetroffene

Depesche berichtet, daß sich Bilbao noch am 27. um Mitternacht hielt."

Sobald Don Carlos von den Absichten Englands, Frankreichs und Belgiens wegen der Organisation fremder Truppen-Corps für die Königin von Spanien unterrichtet worden, hat derselbe (wie das J. des Débats und andere hiesige Blätter melden) nachstehendes Dekret erlassen: „Königliches Dekret Karl's V. Davon benachrichtigt, daß die revolutionaire, usurpatorische Regierung, da es ihr nicht durch ihre Täuschungen gelingen mag, ihre Reihen mit neuen Spanischen Opfern zu vergrößern, ihren Agenten in England, Frankreich und Brüssel aufgetragen hat, zu einer Anwerbung von Ausländern zu schreiten, habe ich beschlossen und beschließe wie folgt: 1) Jeder Ausländer, ohne Unterschied des Standes oder des Grades, der die Waffen gegen meine legitimen Rechte ergreifen oder in irgend einer Beziehung, in welcher es auch seyn mag, in dem rebellischen Heere dienen wird, welches die Usurpation unterstützt, soll als außer dem Gesetze stehend betrachtet werden, ohne die Wohlthaten der über die Auswechselung der Gefangenen abgeschlossenen und in Gemäßheit meiner Ermächtigung von meinem Ober-General am letzten 28. April zu Usarta unterzeichneten Convention zu genießen. 2) Die in dem vorstehenden Artikel bezeichneten Ausländer, die in die Gewalt meiner Truppen fallen werden, sollen vom Leben zum Tode gebracht, und soll ihnen nur die nöthige Zeit zum Empfange des geistlichen Beistandes gelassen werden. 3) Sobald der Krieg beendigt ist, soll keiner der Ausländer, welche gegen meine gerechte Sache die Waffen werden ergriffen haben, weder in meinen Staaten bleiben, noch jemals wieder in dieselben kommen, weder in denselben irgend eine Handels-Anstalt errichten, noch Güter oder Eigenthum besitzen können; im Uebertretungsfalle soll er als die Gesetze des Königreichs verletzend behandelt werden. Ihr habt es vernommen und werdet meinem Beschlusse alle mögliche Oeffentlichkeit innerhalb wie außerhalb meiner Staaten geben. Im Königlichen Palaste zu Durango, am 20. Juni 1835. (Unterz.) Ich, der König. An Hrn. C. Cruz-Mayor."

Die Guienne von Bordeaux behauptet, daß unter den Freiwilligen, die sich in Frankreich, England und Belgien anwerben lassen, um in dem Heere des Generals Valdez zu dienen, ein Drittheil, besonders unter den Offizieren, aus Karlisten bestehe, die dieses Mittel gewählt hätten, um ohne Kosten und ohne Gefahr nach Spanien zu kommen.

Es sind wieder mehrere Verhaftungen im Quartier des Tempels vorgenommen worden.

Nach Toulon sind Befehle zu außerordentlichen Rüstungen abgegangen, was man durch die Bewegungen der Russischen und der ottomanischen Flotte erklärt.

Großbritannien.

London den 30. Juni. Gestern schifften sich die Prinzessin von Beira, der Prinz von Asturien und die beiden Infanten von Spanien nebst Gefolge auf dem Königl. Dampfboote „Pluto" zu Woolwich nach Rotterdam ein.

Der Globe meldet: „Wie wir zu unserer Genugthuung hören, haben Se. Majestät die Ernennung des Grafen Durham zum Botschafter am Hofe von St. Petersburg genehmigt."

Die Ernennung des Grafen Durham zum Botschafter am Russischen Hofe hat unter der hiesigen Presse nicht geringes Aufsehen erregt, da man eben so sehr gewohnt ist, den Grafen als den Repräsentanten der radikalen Whig-Partei im Oberhause anzusehen, wie man den unter dem vorigen Ministerium zu jenem Posten designirten Marquis v. Londonderry als das Extrem der Tory-Partei zu betrachten pflegte.

Das erste Bataillon der für Spanien geworbenen Truppen soll morgen von hier abgehen; es befinden sich in Greenwich an 900 Mann, die aufs schleunigste nach der Insel Wight gebracht werden sollen, wo das allgemeine Depot ist. In Irland soll der Zulauf größer seyn, als in England.

Nach Berichten aus Lissabon vom 15. d. war jetzt dort von einer Vermählung der Königin mit dem Herzoge von Nemours nicht im entferntesten mehr die Rede. Man beschwerte sich über die allzu große Sparsamkeit des neuen Ministeriums.

Es sollen hier Depeschen aus Madrid vom 21. d. Mts., beruhigenden Inhalts, eingegangen seyn. Der General Alava soll von seiner Regierung den Auftrag erhalten haben, die Brittisch-Spanische Legion nach den Baskischen Provinzen zu begleiten, wo er ansehnliche Besitzungen hat.

Die Berichte aus Kahira über Malta reichen bis zum 26. v. M. Mehemed Ali hatte am Tage zuvor zwei Schreiben, eines an Ibrahim Pascha, das andere an Scheriff Pascha erlassen, wodurch ihnen vorgeschrieben wird, den Obersten Ebeneh und dessen Plan, wegen Beschiffung des Euphrats, auf jede Weise zu unterstützen. Der Vice-König hatte erst den Ferman des Sultans abgewartet, um danach zu handeln. Die Pest ließ in Aegypten nach, doch waren schon 50 — 60,000 Menschen in Kahira daran gestorben.

Nach Berichten aus Tripolis vom 2. d. über Malta hatte der neue Pascha, Essad Mustapha Nedschib, den fremden Consuln angezeigt, daß er beauftragt sey, Stadt und Regentschaft so lange zu regieren, bis der allerhöchste Wille des Sultans Mahmud bekannt seyn würde.

Die Times melden aus Konstantinopel, daß die Türkische Flotte, aus 6 Linienschiffen, 5 Fregatten und 2 Korvetten bestehend, am 6. Juni das Arsenal verlassen und bei Beschiktasch vor Anker gegangen sei. Einige dieser Schiffe sollten nächstens

den Sultan nach Madanié bringen, von wo er nach Brussa gehen wollte.

Portugal.

Lissabon den 14. Juni. Die Regierung hat neulich aus Cadix und von dem Portugiesischen Konsul in Tanger die Nachricht erhalten, daß der Portuziesische Schooner „Maria", Capt. P. A. Lopez, mit einer Anzahl der Meuterer und Seeräuber des auf St. Jago aufsässig gewordenen Bataillons in Mogadoro angekommen sey, indem die Regierung des Kaisers von Marokko, der Vorstellung des Konsuls gemäß, sie und ihr geplündertes Gut an Bord habe festnehmen lassen. Die Meuterer sind bereits nach Lissabon unterweges, um hier angeklagt und bestraft zu werden; ihre Zahl beträgt indessen nur 17; die Mehrzahl ist bekanntlich in St. Thomas angekommen. Das Transportschiff „Prinzipe Real" ist mit 28 Gefangenen aus St. Jago hier eingetroffen.

Italien.

Ancona den 17. Juni. Gestern lief die Französische Gabarre l'Expeditive in unsern Hafen ein; sie bringt außer Militär-Effekten 126 Individuen, worunter mehrere Artillerie-Unteroffiziere. Sie muß eine neuntägige Quarantäne halten.

Deutschland.

Frankfurt den 1. Juli. Am 21. v. M. kamen vor Sachsenhausen einige Sachsenhäuser mit Oesterreichischen Soldaten in Wortwechsel, und als sich Letztere entfernten, so schoß einer der Sachsenhäuser mit einem Pistol nach ihnen und brachte einem Soldaten eine Streifwunde bei. Die Soldaten kehrten um, bläueten den Thäter tüchtig durch und überlieferten ihn den Händen der Gerichte.

Hamburg den 1. Juli. Das gestern hier angekommene Dampfschiff le Havre hat auf seiner letzten Reise von hier nach dem Havre mit sehr stürmischer Witterung zu kämpfen gehabt, in welcher das Schiff sich als besonders tüchtig bewährte. Der Capitän war genöthigt, um sich bei dem anhaltend schweren Wetter nicht dem Kohlenmangel auszusetzen, in Boulogne einzulaufen, welche Gelegenheit von zwanzig der Passagiere zur näheren Reise nach Paris benutzt wurde.

Oesterreich.

Wien den 23. Juni. Bereits sind von Prag 2 Bataillons Grenadiere nach Töplitz beordert, um bei der Zusammenkunft der Monarchen den Dienst zu versehen. Se. K. Hoh. der Erzherzog Franz Carl wird Se. Maj. den Kaiser Nikolaus von Kalisch nach Böhmen herein begleiten.

Man meldet aus Konstantinopel vom 9. Juni: „Vor 6 Tagen traf ein Adjutant des Admirals der bei Burla stationirten Engl. Flotte, Sir J. Rowley, hier ein und begab sich sogleich zu dem Engl. Botschafter, Ld. Ponsonby, welchem er Botschaften seines Admirals und des Engl. Consulats in Syrien übergab. Man bemerkte hierauf, daß Ld. Ponsonby dem Reis-Effendi eine Note überreichte, und daß sein Dolmetscher täglich mit den Ministern der Pforte verkehrte. Seit zwei Tagen weiß man nun weiter, daß der Engl. Botschafter sich über Ibrahim Pascha, welcher die Englische Dampfschifffahrts-Expedition am Euphrat anhielt und nicht weiter läßt, mittelst einer ernsthaften Note an den Sultan beschwert und die Forderung an die Pforte gemacht hat, Ibrahim Pascha den erforderlichen Firman zu ertheilen, damit diese Expedition ungehindert ihren Weg fortsetzen könne."

Türkei.

Konstantinopel den 12. Juni. (J. d'Odessa.) Man hat bemerkt, daß der Sultan, als er den Palast der süßen Wasser verließ, mit den Sultaninnen, welche Sonnenschirme trugen, in demselben Boote saß, was nie zuvor geschah. Als Ursache zu der Wohnungs-Veränderung des Großherrn bezeichnet man die vielen Schlangen, die bei den süßen Wassern zum Vorschein gekommen sind. Eine derselben ist sogar in ein Kiosk eingedrungen. — Zu Arnaut-Koi wird ein schönes Palais für die zweite Tochter des Sultans erbaut, deren Vermählung mit Mustapha Pascha von Adrianopel im nächsten Jahre stattfinden soll. — In einem nicht weit von dem Palast der süßen Wasser gelegenen Dorfe ist die Pest ausgebrochen und dasselbe daher abgesperrt worden. — Jussuff Pascha, ehemaliger Pascha von Varna, welcher als Kriegsgefangener in Odessa lebte und von der Türkischen Regierung eine Pension erhielt, soll seine sämmtlichen Güter zurückerhalten; doch ist die Verordnung dazu noch nicht erschienen. — Seit mehreren Tagen ist der Divan sehr beschäftigt. Die Ausrüstung der Flotte und der Land-Armee wird mit großer Thätigkeit betrieben. — Es sind beunruhigende Nachrichten aus Albanien eingegangen. — Die Pest ist leider in Smyrna ausgebrochen und am 2. Juni sind 12 Kranke in das Hospital gebracht worden. In Alexandrien, wo sie schon verschwunden war, ist sie, nachdem der Hemsi einen Tag lang geweht hatte, mit ihrer früheren Wuth zurückgekehrt. — Der nach Wien gehende außerordentliche Gesandte des Sultans, Achmed Ferik Pascha, wird dem Kaiser Ferdinand einen prachtvoll gestickten und mit Edelsteinen verzierten Sessel überreichen. — Das Wetter ist jetzt endlich schön geworden und das Getreide verspricht eine gute Aerndte. — Das Dampfschiff „Newa" hat am 7. eine Lustfahrt nach den Prinzen-Inseln unternommen. Es hatte nur 27 Passagiere, wenn es indeß diese Fahrt wiederholt, so wird die hiesige Bevölkerung bald Gefallen daran finden.

Von der Türkischen Gränze den 14. Juni. Die Gazetta di Zara schreibt aus Scutari vom 4. d. M., daß weder die erwarteten Miriditen, noch

anderweitiger Succurs daselbst angekommen seyen. Am 2. d. M. versuchten die Großherrlichen Truppen, etwa 1000 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie stark, einen Ausfall nach den Dörfern Cuzza und Cosmazzi, um sich hier mit Lebensmitteln zu versorgen; die Rebellen beeilten sich jedoch, ihnen den Rückzug abzuschneiden und nachdem Jene ungefähr 30 Mann verloren hatten, waren sie genöthigt, sich in aller Eile unter die Kanonen der Festung zurückzuziehen, wobei es ihnen nur gelang, zwei Stück Rindvieh mit hineinzubringen. Am 3. und 4. d. M. fielen keine Feindseligkeiten weiter vor, da beide Theile, wie es scheint, erst die Ankunft von Verstärkungen abwarten wollen.

Aegypten.

Alexandrien den 19. Mai. (Börsenhalle.) Die Pest ist hier nun ganz vorüber, wie sie denn auch in Kahira und in den Provinzen stark im Abnehmen ist. Es sterben hier nur noch 5 bis 10 Menschen täglich, und das letzte Bülletin aus Kahira vom 15. d. zeigt 286 Todte an. Obgleich die amtlichen Dokumente von dort nur 750 als die größte Zahl von Todten in 24 Stunden anzeigten, ist man doch nicht in Zweifel darüber, daß fast einen ganzen Monat hindurch 1000 bis 1500 täglich beerdigt worden. Diese Zeit über wurde denn natürlich an Geschäfte in Kahira nicht gedacht, jetzt erwartet man aber, daß sie gleich wieder beginnen werden. Uebrigens nimmt man an, daß in ganz Aegypten wohl an 200,000 Menschen ein Opfer der Pest geworden sind; in einem so schwach bevölkerten Lande ein unersetzlicher Verlust.

Süd-Amerika.

In einem zu London eingegangenen Briefe aus Bogota (Neu-Granada) vom 10. März heißt es: „Wir befinden uns hier verhältnißmäßig in Ruhe, und was den besten Beweis davon giebt, ist der Zustand der Finanzen, der seit zwei Jahren erlaubt hat, was seit langer Zeit nicht geschehen war: die Beamten zu bezahlen, und sogar noch etwas auf das Amortissement der Schuld zu verwenden. Namentlich ist etwas für die einheimische Schuld geschehen, deren Obligationen auf 5 Prozent gesunken waren, da man keine Art von Aussicht sah, wie sie je bezahlt werden können. Der Finanz-Minister entdeckte ein großes Magazin von Quecksilber, das sich noch von den Zeiten der Spanischen Regierung herschrieb, die immer für die Minen große Vorräthe bereit hielt. In der Unruhe der bürgerlichen Kriege und bei der unbegreiflichen Verwirrung der Verwaltung hatte man es ganz vergessen; es wurde in der letzten Zeit zum Verkauf ausgesetzt, und die Bezahlung des verkauften Quecksilbers durfte in Obligationen der einheimischen Schuld geschehen, welche hernach getilgt werden sollten. Dies gab ihr auf einmal wieder Werth; es wurde für 1½ Mill. Piaster Quecksilber verkauft, und da die Minen des Landes diese ungeheure Quantität auf lange Zeit nicht verbrauchen konnten, großentheils nach Mexiko ausgeführt, wo es sehr theuer ist. Uebrigens haben sich die Minen auch zum Theil wieder gehoben, und die Goldminen der Englischen Compagnie in der Cauca haben im Februar 70 Pf. Gold geliefert. Die Republik ist nach Außen ziemlich ruhig; doch droht von Seiten der Republik des Aequators ein Sturm. Flores, der Präsident des Aequator, macht Ansprüche auf die Küsten-Provinzen am Südmeere, namentlich die von Choco, welche bei der Theilung von Columbien Neu-Granada geblieben sind, und droht mit Krieg. Nun ist der Aequator freilich keineswegs im Stande, Neu-Granada die Spitze zu bieten, noch diese Provinzen zu behaupten; allein jeder Krieg würde die Finanzen wieder ruiniren, und die Parteien, die jetzt ruhig sind, wieder beleben, und wäre daher im besten Fall ein großes Unglück. Der Präsident Santander hat daher auch für nöthig gehalten, die Provinzen am Südmeere, welche schon im letzten Jahre Miene gemacht hatten, entweder sich frei zu erklären, oder der Republik des Aequator anzuschließen, durch Dekrete vom 5. Februar in ihren Handels-Interessen zu begünstigen, und namentlich den Transit über den Isthmus von Panama zu erleichtern, auch die freie Ausfuhr des Goldsandes und der Goldbarren aus den Minen von Panama und Veragua zu erlauben. Man ist nämlich in der Republik noch so weit in staatsökonomischen Ideen zurück, daß man die Ausfuhr des rohen Goldes aus der Republik auf alle Art verbietet und zu verhindern sucht; es soll alles erst in die Münze von Bogata geschickt und dort gemünzt werden, und auch dann ist die Ausfuhr nur unter sehr lästigen Bedingungen erlaubt. Die Folge ist natürlich eine beständige Contrebande, und mehr als die Hälfte alles gewonnenen Goldes wird heimlich in Barren ausgeführt; wäre die Ausfuhr mit einem mäßigen Zolle belegt, so würde der Staat eine größere Einnahme daraus ziehen, und der Handel unendlicher Vexationen überhoben seyn. — Die Republik macht gegenwärtig einen Versuch, die noch sehr zahlreichen Indier in ihrem Gebiete zu civilisiren, der aber wahrscheinlich mehr, als Alles, was bisher geschehen ist, zu ihrer Vertilgung beitragen wird. Sie lebten bisher halb nomadisch; man will sie aber an feste Sitze, Landbau und Landeigenthum gewöhnen und hat daher beschlossen, die Stämme einer Zählung zu unterwerfen und die jedem Stamme gehörigen Ländereien zu vermessen und unter sie individuell zu vertheilen. Unter der Spanischen Verwaltung waren sie, aus Rücksicht auf ihren Charakter, immer als minderjährig angesehen worden. Das Gesetz erlaubte ihnen z. B. nicht, ihre Ländereien zu verkaufen, sondern nur den Ertrag, und nicht auf länger als ein Jahr, zum Voraus zu veräußern; sie hatten immer das Recht, gegen jeden Vertrag, den ein Weißer

mit ihnen gemacht hatte, als gegen einen Betrug zu appelliren, während ein Spanier nie gegen sie appelliren konnte. Die ganze Spanische Gesetzgebung, welche die Indier betraf, war in diesem billigen und menschlichen Sinne abgefaßt, und daher kommt es, daß sie sich im Spanischen Amerika noch in so großer Zahl erhalten haben, während sie in Nord-Amerika so schnell verschwinden. Nun erlaubt aber das neue Gesetz der Republik von Neu-Granada den Indiern, den jedem von ihnen ausgeschiedenen Landbesitz zu zwei Drittheilen zu verkaufen, und die unausbleibliche Folge wird seyn, daß sie um eine Flasche Rum, um eine Kleinigkeit irgend einer Art, die ihre kindische Begierde im Augenblicke reizt, ihre Güter verschleudern, und dann vom Mangel in die Spanischen Städte getrieben werden dürften, wo sie als Vagabonden in Elend und Trunkenheit untergehen müssen. Die Ausführung des Gesetzes über die Vermessung der Indischen Ländereien findet jedoch eine sonderbare Schwierigkeit, welche an sich eine bittere Satire gegen einen Staat ist, der seine Nachbarn zu civilisiren unternimmt; man findet nämlich im Gebiete der Republik Niemand, der genug Trigonometrie versteht, um die Vermessung zu übernehmen."

Brasilien.

Rio Janeiro den 14. April. So eben eingegangenen Nachrichten aus Buenos-Ayres zufolge, haben die Repräsentanten dieser Republik den General Don Juan Manoel de Rozas zum General-Capitain und Gouverneur mit unbeschränkter Macht, unter alleiniger Ausnahme der Religionssachen, ernannt. Die Anarchie scheint in jener Republik aufs höchste gestiegen zu seyn, da man zur Ernennung eines Diktators seine Zuflucht nehmen mußte. — Hier sind nun die zu Para im Monat Februar vorgefallenen Gräuel-Scenen offiziell bekannt, und es liegen bereits zwei Fregatten, die 500 Mann Jäger und Marinesoldaten an Bord nehmen, segelfertig auf der Rhede, um, unter den Befehlen des Commodore Taylor, dort den neuen Präsidenten, Brigadiero Manoel Dogé Rodriguez, einen alten Kriegshelden, der sich bei der Vertheidigung der Festung Nova Colonia so sehr auszeichnete, zu installiren. Die Expedition soll in Maranham landen. — Es sieht überhaupt unruhig in unsern Provinzen aus, und sogar die hiesigen Provinzial-Stände, deren Zusammenkünfte früher manches Gute förderten, benehmen sich jetzt ungebührlich gegen die Regierung — ein böses Beispiel für ein so locker zusammengehaltenes Reich, besonders in einem Augenblick, wo durch die Regenten-Wahl so viele Aufregung im Lande herrscht. — Man unterhält sich hier von der bevorstehenden Ankunft des Königl. Marine-Aspiranten, Prinzen von Joinville; auch ein Sohn des Prinzen von Oranien wird später auf der großen Reise, die er mit einem Niederländischen Kriegsschiffe unternimmt, hier erwartet. Beide hohe Gäste dürften sich in unserm Reiche, dem ein solcher Besuch etwas ganz Neues ist, eine gute Aufnahme versprechen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 5. Juli. Nachrichten aus Schmiedeberg zufolge, sind ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Louise, Wittwe des Fürsten Anton Radziwill, am 25. v. M. nebst Familie von Dresden auf dem Schlosse Ruhberg eingetroffen.

In dem Eisenbahn-Journal und National-Magazin, herausgegeben von Fr. List, lesen wir folgendes: „Daß die neueren Verbesserungen in der Mechanik, Chemie u. s. w. für jetzt die Tendenz haben, die kleineren Gewerbe zu erdrücken, zum Vortheil großer Fabrikanten, ist so wenig zu läugnen, als daß diese Wirkung der Unabhängigkeit und der Selbstständigkeit der großen Masse nachtheilig ist. Kurzsichtig aber ist es, wenn man glaubt, daß diese Wirkung fortdauern werde. Dem aufmerksamen Beobachter kann nicht entgehen, daß die stets fortschreitende Verbesserung der Maschinen, in einer sehr nahen Zukunft zu einem Punkt gelangen muß, wo es auch dem Minderbemittelten möglich seyn wird, sich eine vollkommene Maschinerie anzuschaffen, und wo diejenigen, welche zugleich Unternehmer und Arbeiter sind, wieder mit größerm Vortheil werden arbeiten können, als die großen Fabrikanten. Alsdann wird die persönliche Unabhängigkeit der großen Masse wieder zum Vorschein kommen, aber nur mit unendlich größeren Kräften, als zuvor. Auch in dieser Beziehung wird sich der Satz bewähren, daß es thörigt sei, den Fortschritten der Menschheit (wohl des menschlichen Scharfsinns?) in den Weg zu treten."

Der deutsche Zollverband hat jetzt von Polangen bis Eupen etwa 210 Meilen in der Länge und von Stettin bis Lindau 120 Meilen in der Breite, und ist bewohnt von 26 Mill. Einwohnern, wovon auf Preußen mehr als die Hälfte fallen.

Wohlunterrichtete Politiker meinen, „der Held Valdez werde den Don Carlos mit dem Degen in den Ribben (l'épée dans les reins) bis — Madrid verfolgen!"

Am 22. Abends ward in München in dem großen geschlossenen Hofraume des Hotels Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten von Wrede ein interessanter Versuch mit einer neuen Löschmaschine von der Erfindung des Königl. Oberst-Bergrathes Ritter von Baader gemacht. Diese Maschine, welche nach der Zeichnung und unter der Aufsicht des Hrn. v. Baader verfertigt worden ist, ist ein von der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei zu Stettin bestellter Wasserzubringer, dessen Konstruction von allen bisher bekannten Maschinen dieser Art ver-

schieden ist, und dessen Wirkung alles übertrifft, was diese bis jetzt irgendwo geleistet haben. Auf einem Wagengestelle mit vier hohen Rädern befestigt, kann dieselbe von zwei Pferden überall hingeführt, und in der engsten Straße oder auf einer schmalen Brücke aufgestellt und bearbeitet werden. Sie hat nur einen Cylinder mit einem doppelt wirkenden Kolben, und die Bewegung dieses Kolbens wird nicht, wie gewöhnlich, durch einen langen Hebel oder Wagbalken bewirkt, wobei die arbeitende Mannschaft das beschwerliche hohe Aufziehen und Niederdrücken nicht lange aushalten kann, und daher bald nur sehr kurze und unwirksame Züge macht, sondern auf eine weit leichtere und bequemere Art durch horizontales Ziehen und Schieben an vier langen Stangen, deren Hub durch zwei Kurbeln unveränderlich bestimmt ist. Nach einer in Gegenwart aller Anwesenden vorgenommenen genauen Messung betrug die von dieser Maschine durch einen biegsamen luftdichten Saug-Schlauch aus dem vorbeifließenden, 20 Fuß tiefen Stadt-Kanal eingezogene, und durch zwei nebeneinander gelegte hänfene Saug-Schläuche fortgedrückte Wassermenge, 44 Kubik-Fuß oder 17 Badische Eimer in jeder Minute; und mit diesem Zuflusse wurden 4, in einiger Entfernung aufgestellte große Feuer-Spritzen eine Viertelstunde lang ununterbrochen im stärksten Spiele erhalten. Mittelst einer hinlänglichen Anzahl an einander geschraubter Leit-Schläuche kann dieselbe Wassermenge bis auf eine Entfernung von 3000 Fuß zugebracht und daselbst mehrere Löschungs-Maschinen reichlich und ununterbrochen versehen werden, wozu auf die gewöhnliche Art durch Zuführen in großen Fässern vierzig zweispännige, beständig hin- und zurückeilende Fuhrwerke nicht hinreichen würden, wenn auch dabei keine Hemmung und Verwirrung, welche in engen Straßen, besonders zur Nachtzeit, unvermeidlich ist, zu befürchten wäre. Der allgemeine und ungetheilte Beifall der Anwesenden sprach sich über diesen gelungenen Versuch aus, und Viele glaubten, daß, wenn Wiener-Neustadt, Wunsiedel, Reichenhall, Weilheim und Murnau mit so wirksamen Maschinen versehen gewesen wären, die schreckliche Zerstörung dieser Städte ganz oder zum Theil verhütet worden wäre.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 11. Juli zum Erstenmale: Gustav, oder: Der Maskenball; große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe vom Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Auber.

Bekanntmachung.

Durch die Verfügung unseres Präsidii vom 1sten Juni c. ist das Publikum von der Vertheilung der Geschäfte bei dem hiesigen Ober-Landesgerichte speziell unterrichtet worden. Dessen ungeachtet gehen zahlreiche Eingaben und Vorstellungen ein, die entweder vor dasselbe gar nicht gehören, oder doch nicht an die betreffende Abtheilung adressirt sind. Dadurch finden wir uns veranlaßt, das Publikum auf den Inhalt der Bekanntmachung vom 1sten d. M. mit der dringenden Aufforderung nochmals hinzuweisen, die darin enthaltenen Bestimmungen in allen Fällen aufs Genaueste zu beobachten, widrigenfalls Jedermann die Verzögerungen und den daraus entstandenen Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben wird.

Posen den 29. Juni 1835.

Das Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Subhastations-Patent.

Die Erbpachtsgerechtigkeit von Zabno, Mogilnoer Kreises, gerichtlich auf 9733 Rthlr. 29 sgr. 2 pf. abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Hierzu wird ein Bietungs-Termin auf den 14ten Oktober cur., welcher jedoch nicht hier, sondern in Trzemeszno vor dem Land- und Stadtgerichte daselbst abgehalten werden wird, anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Taxe und die Kaufbedingungen können hier eingesehen werden.

Zugleich werden die unbekannten Real-Prätendenten, so wie auch der seinem Aufenthalte nach unbekannte Hilarius Cegielski aufgefordert, in dem anstehenden Termine ihre Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Realansprüchen auf das Grundstück präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Gnesen den 20. März 1835.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das im Adelnauer Kreise belegene Gut Przybyslawice, auf 12,402 Rthlr. 9 sgr. 7 pf. abgeschätzt, am 11ten September 1834 dem Napoleon Szreiber für das Meistgebot von 10,100 Rthlr. zugeschlagen, soll, da das Kaufgeld nicht bezahlt worden, anderweitig meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 17ten November c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgericht zu Posen an.

Die Kaufbedingungen, die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden, und nach Auflösung des Landgerichts in der des Ober-Landesgerichts.

Krotoschin den 23. Februar 1835.

Königliches Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der auf den Feldmarken Bnin und Kurnik

im Schrimmer Kreise, Regierungs-Departements Posen ausgeführten Gemeinheitstheilung, haben sich mehrere der aufgetretenen Interessenten als Eigenthümer der innehabenden Grundstücke nicht legitimiren können, und stehen der Berichtigung des Legitimations-Punkts mitunter große Hindernisse entgegen.

Um demnach späteren Einwendungen nicht zugezogener Interessenten vorzubeugen, wird es allen denjenigen, welche bei dieser Gelegenheit ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich innerhalb 6 Wochen, und spätestens in dem auf

den 5ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

im Lokale der hiesigen Spezial-Kommission angesetzten Termine zu melden, und sich zu erklären, ob sie den bereits in Ausführung gekommenen Separations-Plan genehmigen, oder welche Einwendungen sie gegen denselben haben, und ob sie bei dem ferneren Verfahren zugegen seyn wollen.

Die Nichterscheinenden müssen die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung gegen sich, gelten lassen, und werden mit keinen Einwendungen dagegen mehr gehört werden.

Bnin den 29. Juni 1835.

Königliche Preußische Spezial-Kommission.

Handlungs-Anzeige.

Die ersten frischen wirklich Holländischen Heringe empfing so eben per Post

E. F. Gumprecht.

Handlungs-Anzeige.

Die bisher unter unserer Firma in der Stadt Stenszewo geführte Wein- und Material-Handlung haben wir heute an Herrn Ignatz Witt verkauft. Sämmtliche Activa und Passiva sind uns verblieben, und indem wir für das uns geschenkte Vertrauen bestens danken, bitten wir, solches auf Herrn Witt zu übertragen.

Kosten den 29. Juni 1835.

F. A. Mikulski & Comp.

Mit Bezug auf obige Anzeige erlaube ich mir, einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum meine Material-, Specerei- und Weinhandlung bestens zu empfehlen, und verspreche bei guter, prompter und billiger Bedienung die billigsten Preise in allen Artikeln.

Stenszewo den 29. Juni 1835.

J. Witt.

Wein-Anzeige.

Ein milder Rheinwein (1831r Niersteiner), die Flasche à 15 Sgr., das Dutzend 5 Thlr. 15 Sgr. ist zu haben bei

Meyer Wolff Falk,
Wronkerstraße Nr. 297.

Frisches Selterwasser empfing so eben

G. Bielefeld.

Anzeige.

In dem sub No. 88. am Markte hieselbst belegenen Hause sind in der zweiten Etage 2 Stuben mit und ohne Meubles, auch Stallung und Remise, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Kaskel.

Der Danielewiczsche Holzplatz auf dem Graben Nr. 10. ist von Michaelis, oder auch gleich zu vermiethen, durch

F. W. Grätz, Markt Nr. 44.

Börse von Berlin.

Den 7. Juli 1835.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	101⅛	100⅞
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	98½	98¼
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	61⅜	60⅞
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	101	100⅓
Neum. Inter. Scheine dto.	4	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	101¼	100¾
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	41	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	—	102
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	102⅓
Ostpreussische dito	4	—	101½
Pommersche dito	4	106½	—
Kur- und Neumärkische dito	4	102½	—
Schlesische dito	4	—	106⅓
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neum.	—	84	—
Gold al marco	—	216½	215½
Neue Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13⅓	13⅓
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 8. Juli 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen	1	15	—	1	18	—
Gerste	—	25	—	1	—	—
Hafer	—	22	—	—	26	—
Buchweizen	1	10	—	1	12	—
Erbsen	1	20	—	1	25	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	—	—	—	—	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	—	—	—	—	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	12	6	1	15	—